

Kleiner Hausgottesdienst für 12. Sonntag im Jahreskreis zusammengestellt von Pfr. Werner Sulzer

Sie können diesen Gottesdienst allein oder im Kreis der Familie, zur üblichen Gottesdienstzeit oder zu jeder beliebigen Zeit feiern. Die vorgeschlagenen Lieder eignen sich zum Singen oder Beten. Selbstverständlich können Sie die Lieder auch austauschen.

Alle: Lied zu Beginn: Gotteslob: 465,1-4

A: Wir beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes

S: An diesem Wochenende erleben wir den längsten Tag des Jahres. Ab heute geht es auch schon wieder bergab. Das Eingangslied thematisiert dies ganz deutlich, will uns dabei aber keine Angst machen, sondern einladen unser Leben immer wieder Gott zu übergeben.

Das wollen wir jetzt auch tun.

S: Jesus Christus, du lebst vor Beginn der Zeiten.

A: Herr, erbarme dich.

S: Jesus Christus, du bist in jeden Augenblick gegenwärtig.

A: Christus, erbarme dich.

S: Jesus Christus, du bist die Zukunft, die uns endgültig erwartet.

A: Herr, erbarme dich.

S: Gott, gib, dass unsere erste und größte Sorge ist, dass wir den Bezug zu dir verlieren. Nimm alle anderen Schrecken und Ängste von uns, damit wir angstfrei in deiner Nachfolge leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

S: Wir hören einen Abschnitt aus dem Matthäusevangelium: In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet vom Dach.



Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.

Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen des Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. (Mt 10,26-33)

Gedanken zum Bibeltext:

Manchmal ist Jesus ja schon irgendwie lustig: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten.“ Das soll er mir mal vormachen, angesichts seines Mörders keine Angst zu verspüren. Aber vermutlich geht es Jesus gar nicht darum, diesen Satz wörtlich zu verstehen, sondern um eine bewusste Zuspitzung, um den nachfolgenden Satz besser hervorzuheben. „Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann.“

Von wem spricht Jesus in diesem Satz? Wer ist der, der in die Hölle stürzt? Bisher bin ich ganz selbstverständlich davon ausgegangen, dass dies Gott ist. Aber das steht nicht da. Jesus lässt es joffen. Offensichtlich gibt es im Menschen etwas oder jemanden, der bedrohlicher ist als ein Mörder, weil er im Opfer mehr als nur den Leib zerstört.

Es geht um erlittenes Unrecht und das, was dieses Unrecht im Menschen anrichtet. Mord ist die Spitze des Unrechts, aber es gibt noch genug andere Formen. Es ist ein Thema, mit dem jeder von uns konfrontiert ist.

Unrecht wirkt sich zerstörerisch auf unsere Fähigkeit aus, zu vertrauen; die Hölle, die Unrecht auslöst, beginnt bereits auf Erden.

Die einen lassen sich vom Unrecht infizieren, rächen sich am anderen, tun anderen genau dasselbe an, was ihnen angetan wurde.

Die anderen kommen nicht aus der Opferrolle heraus, verbittern, fallen immer und immer wieder auf dieselben falschen Typen herein.

Beides Mal kann sich der Mensch vom erlittenen Unrecht nicht lösen, bleibt auf ewig daran gekettet. Anstatt auf ewig Opfer oder Täter zu bleiben, geht es darum, Mensch zu bleiben.

Gegen die Verbitterung hilft allein die Hoffnung, dass es einmal anders wird; eine Hoffnung, die allein Gott wachhalten kann.

Gegen die Rache hilft allein die Übergabe des Unrechts an Gott; er und nicht ich sorgen für Recht. Zwischen Rache und Resignation gibt es diesen dritten Weg größerer Menschlichkeit.

A: Lied: GL 862,1-3

Zeilen zum Nachdenken: Beeindruckende Zeugnisse dieses dritten Weges gibt es aus der Zeit des Nationalsozialismus, in der in den KZ's und Gefängnissen ungeheures Unrecht geschah. Eine wenig bekannte Person ist Etty Hillesum, eine knapp 30jährige, holländische Jüdin, deren Tagebücher aus den Jahren 1941 bis 43 unter dem Titel „Das denkende Herz“ veröffentlicht wurden. Es zeugt von dem inneren Kampf, den sie angesichts der wachsenden Bedrohung ausficht. Wie sie sich mit der Zeit trotz allem zum Vertrauen durchringt und zu menschlicher Größe heranreift.

Ein paar Sätze aus ihrem Tagebuch möchte ich Ihnen heute mitgeben.

„Entscheidend ist letzten Endes, wie man das Leiden, das in diesem Leben eine wesentliche Rolle spielt, erträgt und innerlich verarbeitet, und dass man einen Teil seiner Seele unverletzt über alles hinwegrettet.“

„Ich will mittendrin sein in alldem, was die Menschen Greuelnennen und dann noch sagen: Das Leben ist schön“

„Wenn all das Leiden keine Erweiterung des Horizontes bewirkt, wenn man dadurch, dass alle Kleinigkeiten des Lebens von einem abfallen, nicht zu einer tieferen Menschlichkeit findet, war alles umsonst.“

„Ich glaube an Gott und ich glaube an die Menschen, das wage ich ohne falsche Scham zu sagen. Das Leben ist schwer, aber das ist nicht schlimm. Man muss beginnen, sich selbst ernst zu nehmen und das übrige kommt von selbst. Der Frieden kann nur dann zum echten Frieden werden, irgendwann später, wenn jedes Individuum den Frieden in sich selbst findet und den Hass gegen die Mitmenschen, gleich welcher Rasse oder welchen Volkes, in sich ausrottet, besiegt und zu etwas verwandelt, das kein Hass mehr ist, sondern auf weite Sicht sogar zu Liebe werden könnte.“
„„Ich fühle mich in niemandes Klauen, ich fühle mich nur in Gottes Armen.“

S: Um Frieden zu bringen in unsere Welt voller Spannungen und Hass ist Jesus auf die Welt gekommen. So bitten wir ihn.

S: Wir denken an all die Konflikte, die es auf dieser Erde im Kleinen oder Großen gibt. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen.

S: Wir denken die meist hoch betagten Menschen, die heute noch unter dem Unrecht der Nazizeit leiden. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen.

S: Wir denken an alle Menschen, denen Unrecht geschah und die nicht darüber hinwegkommen. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen.

S: Wir denken an die Spannungen, die in unserem Land aufbrechen, weil Menschen die Gefahrenlage durch Corona zurzeit ganz unterschiedlich einschätzen. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen

S: Wir denken an die Verletzungen und ungeklärten Konflikte, die wir selbst mit uns herumtragen. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen

S: Wir denken an unsere Verstorbenen. – **A:** Schenke ihnen dein Erbarmen

A: Vater unser

S: Gott verwandle die Wunden unseres Lebens in Feingefühl. Er verwandle die bedrängenden Rachedgedanken in Verständnis. Er verwandle das erlittene Unrecht in größere Menschlichkeit. Dazu segne uns + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Schlusslied: GL 436,1-5